

*(43)

Ein Beispiel für die Sabotage der Wirtschaftsreform in Hunan

Die Wirtschaftsreform stößt an manchen Orten auf Widerstände, die in den Medien der Volksrepublik "linken Kräften" zur Last gelegt werden. Im folgenden soll ein Beispiel aus der Provinz Hunan geschildert werden. Im Jahre 1973 wurde im Kreis Miluo eine Baugesellschaft als Kollektivunternehmen gegründet. Wegen schwacher und uneffizienter politischer und ideologischer Arbeit in diese Einheit sowie der Tatsache, daß dort das wirtschaftliche Verantwortlichkeitssystem nicht eingeführt wurde, gab es in dieser Gesellschaft Probleme, die wie folgt bezeichnet werden können: Chaotische Wirtschaftsverwaltung, überschüssiges Personal sowie das "Essen aus dem selben Topf". Im April 1983 wurde in Übereinstimmung mit den Plänen des Zentralkomitees für die Wirtschaftsreform und mit der Genehmigung des Baukomitees des Kreises die Baugruppe Nr. 2 der Baugesellschaft als Pilotprojekt ausgewählt. Am 14. April 1983 fand eine demokratische Wahl in dieser Baugruppe statt. Der frühere Leiter der Baugruppe wurde wiedergewählt. Dies wurde sowohl vom Baukomitee des Kreises als auch der Baugesellschaft anerkannt, und der neugewählte Gruppenchef bildete ein Gruppenkomitee.

Das Gruppenkomitee studierte die Frage, wie ein vertraglich gebundenes Verantwortlichkeitssystem eingeführt werden könne, traf jedoch auf Widerstand. Ein stellvertretender Direktor der Produktionsgruppe der Gesellschaft, der in die Pilotgruppe geschickt worden war, agierte zuerst. Er sammelte eine Anzahl von Leuten um sich, darunter auch Mitglieder des früheren Gruppenkomitees, und bildete eine andere Vertragsgruppe. Der neue Gruppenleiter bat den stellvertretenden Direktor wiederholt, dem neuen Komitee beizutreten, doch ergebnislos. Eine Anzahl von Mitgliedern des alten Gruppenkomitees weigerten sich, die Geschäfte an das neue Komitee zu übergeben. Auch die vom Kreis an die Baugesellschaft gesandte Arbeitsgruppe arbeitete nicht mit dem neuen Komitee zusammen, sondern unterstützte die Mitglieder des alten Komitees. Als der Leiter des früheren Komitees, der stellvertretende Direktor Yang, hinter dem Rücken des neuen Gruppenkomitees ein Bankkonto eröffnete, unterstützte ihn das Baukomitee des Kreises sogar insofern, als es ihm ein Empfehlungsschreiben gab.

Als das neue Komitee nicht in der

Lage war, das neue Verantwortlichkeitssystem durchzusetzen, Geldsummen für Projekte sowie Löhne und Ausgaben aufzubringen, appellierte der neue Gruppenleiter sowie eine Anzahl von Arbeitern an die Disziplinkontrollkommission der Provinz. Die Disziplinkontrollkommission der Provinz schrieb sofort an die Disziplinkontrollkommission des Kreises und forderte, daß diese Angelegenheit untersucht werde. Gleichwohl schenkten die Behörden des Kreises dem keine Beachtung. Ende August 1983 kam eine zweite Arbeitsgruppe, geführt vom stellvertretenden Kreisgouverneur, in die Baugesellschaft. Sie gaben die gesamte Schuld für das Chaos in der Gruppe Nr. 2 dem Direktor der Gesellschaft, der die Reformen unterstützt hatte, und sie kündigten an, daß er suspendiert sei. Die Arbeitsgruppe kündigte dann ferner an, daß der gewählte Gruppenleiter und sein Gehilfe ernste wirtschaftliche Probleme hätten und nahmen sie in Gewahrsam. Weitere Mitglieder der Pilotgruppe, die dem neuen Kurs gefolgt waren, wurden ebenso in Gewahrsam genommen. Die wirtschaftlichen Probleme des gewählten Gruppenleiters wurden falsch behandelt. Er wurde zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Pilotgruppe Nr. 2 hatte nur 80 Arbeiter; über 20 davon wurden illegal in Gewahrsam genommen und verurteilt.

Die ernsthafte Verletzung von Gesetz und Disziplin im Kreis Miluo hat die Aufmerksamkeit der zentralen Disziplinkontrollkommission und des Disziplinkontrollkomitees der Provinz auf sich gezogen. Eine gemeinsam von der Provinz, der Präfektur und dem Kreis organisierte Untersuchungsgruppe ist nun dabei, den Fall zu untersuchen. (Radio Changsha, 31.8.84, zitiert nach SWB, 6.9.84) -lou-

TAIWAN

*
*
* * * * *

*(44)

Taiwan - Exportmeister der Welt in 20 Warenpositionen

Nach den Angaben der offiziellen taiwanesischen Presseagentur CNA (China News Agency) vom 29. September (s. ZYRB, 30.9.84) spielt die Insel auf dem Weltmarkt in zwanzig Warenpositionen die führende Rolle. Als Beispiele wurden aufgeführt:

- Schuhe: 1983 insgesamt 520 Mio. Paar Schuhe exportiert; im Durchschnitt trägt von allen Personen auf der Welt, die neue Schuhe an den Füßen haben, jede

- 9. ein Paar aus Taiwan;
- Schirme: 1983 insgesamt über 120 Mio. exportiert; im Durchschnitt hat einer unter 40 Personen in der Welt einen neuen Schirm aus Taiwan gekauft;
- Fahrräder: 1983 über 5 Mio. Fahrräder im Wert von 220 Mio.US\$ ausgeführt;
- Ventilatoren: 12 Mio. Ventilatoren im Wert von 200 Mio.US\$ im letzten Jahr auf dem Weltmarkt abgesetzt;
- Fahrradreifen: Exportvolumen im letzten Jahr 80 Mio. Einheiten, d.h. ein Anteil von 80% am Weltmarkt;
- Nähmaschinen: im letzten Jahr 3,16 Mio. Einheiten exportiert, damit war die Hälfte der auf dem Weltmarkt angebotenen Nähmaschinen aus Taiwan;
- Tennisschläger: Exportvolumen von über 6 Mio. Stück im Wert von 100 Mio.US\$;
- Minimotoren: 240 Mio. Einheiten jedes Jahr produziert; damit wurden 70% aller elektrischen Spielzeuge bzw. Hausgeräte in der Welt mit Minimotoren aus Taiwan ausgerüstet;
- Wrackindustrie: 1983 wurden 2,67 Mio.t oder die Hälfte der Wracks der Welt im taiwanesischen Hafen Gaoxiong (Kaohsiung) verschrottet.

Doch hinter diesen stolzen Zahlen, so berichtete die Wirtschaftszeitschrift "Commonwealth" in chinesischer Sprache (nach FCJ, 7.10.84), verbargen sich aber auch Schweiß und Tränen, da es sich bei den Waren meistens um arbeitsintensive Produkte handelte, und die Erfolge sind auch in vielen Fällen durch mörderische Preiskämpfe erzielt worden. In den letzten fünf Jahren hat sich der Exportpreis einer Thermosflasche z.B. von 16 US\$ auf 3 US\$ vermindert. Obwohl Taiwan zur Zeit quantitativ gesehen genau so viele Thermosflaschen wie vor fünf Jahren ausführt, sind die Jahreseinnahmen von 100 Mio.US\$ auf 30 Mio.US\$ gesunken. Der Exportpreis eines Paares Sportschuhe lag 1980 noch bei 2,71 US\$, im letzten Jahr nur noch bei 2,65 US\$. Ein anderes Beispiel für den starken Preisabfall ist auch bei den Exporten von Telephonapparaten in die USA zu verzeichnen, der Einheitspreis wurde von 10 US\$ im letzten Jahr auf nur 4 US\$ herabgedrückt. So hat die Exportexpansion den Unternehmen kaum oder nur einen geringen Erlöszuwachs gebracht. Von den Exporten Taiwans entfallen zur Zeit immer noch 63,5% auf die traditionellen Industrieprodukte mit intensivem Arbeitsaufwand einerseits und niedrigen Preisen andererseits. Daher wurde in den Berichten über die Erfolge auch der dringende Appell laut, die Industriestruktur umzuwandeln. -ni-

*(45)

Handel mit Europa um 12% gestiegen

In den ersten acht Monaten des Jahres hat Taiwans Handel mit Europa nach der Angabe der taiwanesischen Euroasiatischen Handelsorganisation mit 3,66 Mrd.US\$ im Vergleich zu dem gleichen Zeitraum vor einem Jahr einen Zuwachs von 12% aufgewiesen. Während die Exporte Taiwans nach Europa mit 2,06 Mrd.US\$ gegenüber dem Vergleichszeitraum des vorigen Jahres um 14% stiegen, lagen die Importe aus Europa mit 1,6 Mrd.US\$ beim gleichen Vergleich um 8,5% höher. Die Bundesrepublik bleibt Taiwans größter Handelspartner in Europa. Der bilaterale Warenaustausch beider Seiten erreichte in dem genannten Zeitraum einen Wert von 1,08 Mrd.US\$; damit wurde eine Zunahme von 9,4% verzeichnet. Das Handelsvolumen mit anderen wichtigen europäischen Partnern betrug der Reihenfolge nach: Großbritannien 664 Mio.US\$ (14%), die Niederlande 469 Mio.US\$ (23%), Italien 306 Mio.US\$ (25%) und Frankreich 304,8 Mio.US\$ (-25%). Bei den Exportwaren Taiwans nach Europa handelte es sich, so laut Angaben der von der Regierung finanziell unterstützten Organisation, hauptsächlich um elektrische Geräte, Textilien und chemische Produkte (AWSJ, 25.9.84). Im letzten Jahr hat der Handel zwischen Taiwan und Europa zum ersten Mal die Grenze von 5 Mrd.US\$ überschritten.

Infolge der immer intensiver werdenden Handelsbeziehungen haben die wichtigen Staaten in Europa inzwischen das Visaerteilungsverfahren für taiwanesischen Bürger vereinfacht. Die Generalkonsulate dieser Länder in Hongkong können Visaanträge aus Taiwan innerhalb eines Tages erledigen. Das Visum wird im schnellsten Fall in 1-8 Tagen erteilt. Für Geschäftsleute können die halbamtlichen Vertretungen europäischer Staaten auch Visa für mehrere Reisen erteilen. Die bisherige Forderung, Bürgerschaften von Firmen, Einladungsbriefe oder Kautionen bei der Beantragung eines Visums vorzulegen, wurde aufgehoben. In der Vergangenheit hatten taiwanesischen Bürger wochen- oder sogar monatelang auf ein Visum für eine Reise nach Europa warten müssen (ZYRB, 13.8.84; FCJ, 19.8.84). Mit der Eröffnung einer Niederlassung der Dresdner Bank in Taipei hofft man in Taiwan, daß der Handel mit der Bundesrepublik Deutschland noch weiter gefördert werden kann. Im letzten Jahr belief er sich auf 1,54 Mrd.US\$ (Central News Agency, Taipei, 20.8.84). -ni-

*(46)

Joint-Venture-Plan mit Toyota verfallen

Der Vertrag zwischen Taiwan und dem japanischen Unternehmen Toyota Motor Corporation zur Gründung eines großen Autowerkes mit einer Jahreskapazität von 300.000 Pkws wurde aufgelöst. Schon vor fünf Jahren hatte die Regierung in Taipei ein Programm zum Ausbau der Autoindustrie ausgearbeitet und seitdem unter den weltbekannten Autoherstellern Partner für die gemeinschaftlichen Investitionen zur Gründung einer großen modernen Pkw-Fabrik gesucht. Am Schluß der Ausschreibung blieben nur noch Toyota und der andere japanische Autokonzern Nissan bei dem Wettbewerb um das Joint Venture übrig. Am 23. Dezember 1982 entschied sich schließlich das Wirtschaftsministerium für Toyota. Nach der Vereinbarung sollte das geplante Autowerk innerhalb von zwei Jahren gebaut und in Betrieb genommen werden. Es war vorgesehen, die Modelle von "Corolla" mit Motoren von 1.300 bis 1.500 ccm herzustellen, und zwar im ersten Jahr nach der Inbetriebnahme 20.000 Einheiten und ab dem fünften Jahr 200.000. Die Produktion von 300.000 Pkws war das Ziel für die Zeit vom achten Jahr an.

Die gesamten Aufwendungen an Investitionen wurden damals auf 540 Mio.US\$ berechnet, wovon 45% auf Toyota und 25% auf Taiwans staatliches Unternehmen "China Steel Corporation" entfallen sollten. Der Rest von 30% wurde privaten Investoren aus Taiwan überlassen. Um jedoch bei Firmenentscheidungen eine von Toyota kontrollierte Mehrheit zu verhindern, wurde den Japanern nicht erlaubt, um private Investoren für den Restanteil zu werben. Toyota sollte das geplante Unternehmen nur fünf Jahre leiten und verpflichtet sein, die Technologie an Taiwan zu transferieren. Um dieses Ziel zu erreichen, machte das Ministerium die Auflage, daß am Anfang 70% und ab fünftem Jahr 90% der Produktionsbestandteile von taiwanesischen Zulieferfirmen versorgt werden sollten. Darüber hinaus verlangte es von Toyota, in den ersten zwei Jahren 1% der Produkte, im 3. und 4. Jahr 10%, im 5. Jahr 25%, im 6. Jahr 30%, im 7. Jahr 40% und ab dem 8. Jahr 50% zu exportieren, um damit die bereits bestehenden Autofabriken nicht zu ruinieren. Um eine Gleichberechtigung zu erreichen, sollte es im Werk keine Lohn- oder Gehaltsunterschiede zwischen Japanern und Chinesen geben.

Die Firma Toyota, die mit dem Vorhaben des Joint Venture hauptsächlich an eine Erschließung des inländischen Automarktes in Taiwan

dachte und die Export- wie lokale Zulieferungsquote in dem Vertrag mit dem Hauptinvestitionspartner "China Steel Corporation" flexibel formulierte, war nicht bereit, die Auflagen des Wirtschaftsministeriums als letztes Wort ohne Wenn und Aber zu akzeptieren. In Erwartung einer Konzession Taiwans bat sie viermal um eine Verlängerung des Termins zur Einreichung für einen endgültigen Investitionsplan. Das Ministerium beharrte aber auf seinen drei Bedingungen, d.h. auf Einhaltung der beiden genannten Quoten, auf einem Transfer der Technologie und setzte den 4. September als letzten Termin fest. Noch kurz vor dem Ablauf des Ultimatums kündigte das Ministerium - offenbar um Toyota zu drängen - ein neues Entwicklungsprogramm der Autoindustrie als Alternative für den Fall eines Bruches der Zusammenarbeit mit Toyota an, das mit Finanzhilfen, Steuer- und Zollermäßigung die Expansion der bereits bestehenden Autowerke fördern sollte. Abgesehen von einem privaten Brief des Firmenchefs von Toyota, Eiji Toyoda, der von dem stellvertretenden Firmenchef, Gentaro Tsuji, persönlich an Wirtschaftsminister Xu Lide (Hsu Li-teh) ausgehändigt und in dem der Ablauf der Verhandlungen wiederholt wurde, haben die Japaner weder einen Investitionsplan eingereicht noch den Investitionsantrag zurückgezogen. Beide Seiten wollten nicht die Verantwortung für den Vertragsbruch auf sich laden. Schließlich erklärte das Ministerium, daß die geplante Gemeinschaftsinvestition automatisch aufgelöst sei.

Man hatte in Taiwan seit langer Zeit die Gründung eines großen Autowerkes nicht nur als Prestigeinvestition, sondern auch als Notwendigkeit für die Umstrukturierung der Wirtschaft von der jetzigen arbeitsintensiven zu einer kapital- und technisch intensiven Industrie gewertet. Das Scheitern der Zusammenarbeitsplanung mit Toyota ist daher eine große Niederlage für die taiwanesischen Regierung. Noch kurz vor der Unterzeichnung des Vertrages mit Toyota war ein Joint Venture Taiwans mit dem US-Autokonzern General Motors zu Ende gegangen. Dieser hatte Ende Juli seinen Geschäftsanteil an dem mit der staatlichen Firma "Taiwan Machinery Manufacturing Corp." gemeinsam gebauten Lkw-Werk "Hua Tung" ein Jahr nach dessen Inbetriebnahme zurückgezogen, weil die Regierung die Aufforderung zur langfristigen Beschränkung der Einfuhr aller ausländischen Schwerlastkraftwagen, vor allen Dingen preisgünstiger Produkte aus Japan, abgelehnt hatte. Aufgrund dieser Erfahrung hatten viele von Anfang an die

Verlobung der "China Steel Corporation" mit Toyota skeptisch betrachtet, zumal man noch nicht vergessen hatte, daß Toyota 1972 im Hinblick auf den Markt auf dem chinesischen Festland nach der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Tokyo und Beijing schon einmal die Zusammenarbeit mit dem taiwanesischen Autowerk Liuhe aufgekündigt hatte.

Für Toyota gab es bei dem neuen Rückzug aus Taiwan außer Spesen und Zeitaufwand für die zweijährigen Verhandlungen keinen wesentlichen Verlust. Als Sieger gehen nur die bestehenden kleinen Autowerke in Taiwan aus den Ereignissen hervor. Zur Zeit gibt es sieben Unternehmen, die ebenfalls in Form von Joint Ventures mit ausländischen Unternehmen japanische bzw. amerikanische Automobile in Taiwan montieren. Sowohl in der Qualität als auch von den Preisen her sind ihre Produkte auf dem Weltmarkt kaum konkurrenzfähig. Ohne den Zollschutz können sie auch auf dem Binnenmarkt schwer festen Fuß fassen. Daher haben sie sich von Anfang an gegen die Gründung eines großen Autowerks gewehrt. Mit dem Verfall des Joint Ventures zwischen Toyota und der "China Steel Corporation" können die Kleinen wieder aufatmen. Zwar hat die Regierung in dem genannten neuen Programm zur Entwicklung der Autoindustrie angekündigt, daß sie die Importe von Pkws liberalisieren werde, um die einheimischen Werke zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit zu zwingen. Nach acht Jahren sollen die Einfuhrzölle von 62% auf 30% gesenkt werden. Aber das neue Programm scheint nach Meinungen von Fachleuten nicht viel realistischer zu sein als das alte. Denn alle ausländischen Autokonzerne, die in Taiwan investieren, blicken in erster Linie auf den einheimischen Absatzmarkt, und für den kleinen Kuchen gibt es schon zu viele Konkurrenten. Ein Ausbau der Zulieferindustrie, der die Voraussetzung für die Gründung eines großen Autowerks und auch der Schwerpunkt des neuen Regierungsprogramms für die Entwicklung der Autoindustrie ist, dürfte auch nicht so einfach zu realisieren sein, weil die von den einheimischen Autowerken montierten Fahrzeuge ausländischer Modelle unterschiedliche Normen haben. (LHB, 2.-8.9.84; vgl. C.a. Sept.1980, S.739, Ü 47, Aug.1982, S.471, Ü 42, Dez.1982, S.718 f., Ü 35) -ni-

* (47)

Aprilwetter am politischen Horizont

Zwischen der Guomindang (Kuomintang)-Regierung und der parteilosen Opposition besteht zur Zeit

wieder eine rätselhafte Atmosphäre. Am politischen Himmel der Insel herrschen gleichzeitig klare Sonne und dunkle Wolken wie bei einem typischen Aprilwetter. In den letzten Monaten tauchten plötzlich zahlreiche oppositionelle Wochenzeitschriften auf. Einige sind umgewandelte Monatsblätter, bei anderen handelt es sich um Neuerscheinungen oder Nachfolger der von den Behörden einst eingestellten bzw. suspendierten Zeitschriften.

Nicht nur von der Form, sondern auch vom Stil her läßt sich bei den oppositionellen Zeitschriften eine neue Entwicklung erkennen. Während früher viele Veröffentlichungen der Dissidenten von grundlegenden politischen und sozialen Reformen handelten wie z.B. Forderungen nach Aufhebung des Ausnahmezustands, Erneuerung der Volksvertretungsorgane auf Staatsebene, Zulassung von neuen Parteien, Pressefreiheit, soziale Gerechtigkeit usw., sind heute überwiegend Stimmen persönlicher Kritik an Guomindang-Politiker oder die Enthüllung interner Geschichten aus der Regierung, der Regierungspartei sowie der Familie des Staatspräsidenten Jiang Jingguo (Chiang Ching-kuo) vernehmbar (vgl. Meilidao, Los Angeles, Nr.199, S.5; Nr.200, S.4).

In der Vergangenheit kamen Dissidenten und Bürgerrechtler wegen ihrer Kritik an der Regierungspolitik unter der Beschuldigung, Rebellen oder kommunistische Agenten zu sein, häufig ins Gefängnis. In der von der Guomindang und der Regierung direkt kontrollierten Presse wurden nun wieder scharfe Maßnahmen gegen die neuen Widersacher gefordert. Auch diejenigen liberalen Guomindang-Anhänger, die gemäßigte politische Reformen befürworten und zwischen der Regierung und der parteilosen Opposition eine Vermittlerrolle spielen, warnten die Kritiker vor einer Zuspitzung der Konfrontation als Folge einer Kampagne von persönlichen Verleumdungen und Angriffen gegen die Politiker (vgl. ZYRB, 4.-10.8.84 und 26.9.84). Auch von seiten der Opposition war zu hören, daß man sich mit den Kritikern der Grenze zu neuen Kollisionen mit der Regierung angenähert habe.

Die Regierung hat zwar die Zügel nicht viel gelockert, und im Zuge der Ausweitung der kritischen Stimmen erhöhte sich auch die Anzahl der Beschlagnahmungen, der Verbote oder Suspendierungen von oppositionellen Zeitschriften mit der Begründung, "die Öffentlichkeit zu beirren"; eine neue Verhaftungswelle ist jedoch trotz aller Gerüchte bislang nicht er-

folgt. Obendrein ist man noch mehr davon überrascht, daß zwischen Juni und September einige der im Zusammenhang mit den Krawallen bei einer Menschenrechtsdemonstration im Dezember 1979 verhafteten und zu verschiedenen langen Freiheitsstrafen verurteilten Regierungsgegner vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen wurden, vor allem der ehemalige Abgeordnete Lin Yixiong, der Pastor Gao Junming und der Schriftsteller Wang Tuo (ZYRB, 16.8.84 und 6.9.84).

Da die Regierung in den letzten Jahren der parteilosen Opposition gegenüber des öfteren eine "Politik des Wechselbads" eingenommen hatte, ist schwer zu beurteilen, ob die gegenwärtige innenpolitische Lage auf der Insel auf einen neuen Frühlingsanfang oder die Ruhe vor dem Sturm deutet. -ni-

*(48)

Taiwanesen - das größte Kontingent unter allen ausländischen Studenten in den USA

Laut Untersuchung einer Organisation für internationales Bildungswesen in New York bilden die Studenten aus Taiwan das größte Kontingent unter allen ausländischen Studierenden an den Hochschulen der USA. 1983-1984 sind an den US-Hochschulen insgesamt 338.890 ausländische Studenten immatrikuliert, davon 132.270 aus asiatischen Ländern. Mit 21.960 steht die Zahl der Studenten aus Taiwan auf dem ersten Platz. Damit wurden die Studenten aus dem Iran, deren Zahl von 51.310 (1980) auf 20.360 fiel, auf den zweiten Platz verwiesen. Neben Taiwan hat auch Hongkong viele Studenten an den US-Hochschulen, nämlich 9.420 (LHB, 6.9.84). Seit einigen Jahren kommen auch immer mehr Studenten aus der VR China in die USA, ihre Zahl hatte nach einer taiwanesischen Meldung 1982-1983 bereits 15.000 erreicht, von denen 4.500 Regierungsstipendiaten waren (ZYRB, 29.3.83).

Im Frühjahr dieses Jahres gab der Vorsitzende der Kommission für Jugendarbeit beim Exekutiv Yuan, Gao Minghui, in einer Rede die offiziellen Statistiken bekannt, wonach in der Zeit von 1950 bis 1983 insgesamt 80.039 Studenten von Taiwan aus zur weiteren Ausbildung ins Ausland gegangen seien. Von ihnen seien im gleichen Zeitraum nur rund 11.000 oder 13,7% wieder auf die Insel zurückgekehrt. Gao wies darauf hin, daß die Regierung in jeden Studenten von der Einschulung bis zum Studienabschluß 670.000 NT\$ (39 NT\$ = 1 US\$) investiere. So habe die Regierung mit dem Verbleiben von über 69.000 Akademikern im Ausland in den genannten 34 Jahren insge-

samt über 46,2 Mrd.NT\$ verloren. Gemäß den Schätzungen der UNO, nach denen im internationalen Durchschnitt die Kosten für die Ausbildung eines Hochschulabsolventen sich auf 20.000 US\$ belaufen, erreichen die Verluste Taiwans hinsichtlich der nichtzurückkehrenden Studenten sogar eine Höhe von 1,4 Mrd.US\$ (LHB, 3.4.84). -ni-

*(49)

Deutsche machen den besten Eindruck

Die Deutschen gelten als die besten Ausländer in Taiwan, zumindest nach einem repräsentativen Urteil der Studenten der berühmten "Nationalen Universität Taiwan" auf der Insel. Bei einem vom Forschungsinstitut für Völkerkunde der Academia Sinica veranstalteten Symposium über den Gesellschafts- und Kulturwandel in Taiwan hat Li Benhua, Professor für Psychologie an der genannten Universität, ein Referat zum Thema "Die Veränderung der Stereotypie der Studenten der Universität Taiwan über andere Völker oder die Bevölkerung anderer Staaten im Laufe von 18 Jahren" gehalten. Zusammen mit einem anderen Wissenschaftler, Xu Jiamian, hat er unter den Studenten eine Untersuchung über deren Vorstellungen von zehn Völkern und die Veränderungen, die diese Vorstellungen zwischen 1962 und 1980 durchgemacht haben, vorgenommen (LHB, 15.9.84). In dem Untersuchungsbericht wurde darauf hingewiesen, daß die Jugendlichen in der Gegenwart im Vergleich zu früher die fremden Völker relativ nüchterner und objektiver beurteilen könnten, wenn auch die "Stereotypie" eines Volkes dauerhaft und schwer veränderlich sei. Abgesehen von den USA und Japan haben sich sowohl die sehr positiven wie sehr negativen Eindrücke anderer Nationen auf die befragten Studenten gleichzeitig abgeschwächt, d.h., die Jugendlichen von heute haben bei der Bewertung fremder Völker weniger Vorurteile und Emotionen als frühere Generationen. Nur die US-Bürger und Japaner haben ihr Image bei einem Vergleich der Untersuchungen von 1962 und 1980 verschlechtert. Für sie hat während der 18 Jahre einerseits die positive Bewertung drastisch ab- und andererseits die negative Bewertung zugenommen. Dabei haben die USA und Japan hinsichtlich der wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Beziehungen viel mehr Einfluß in Taiwan als alle anderen Staaten. Dazu bevorzugen nach wie vor die meisten taiwanesischen Hochschulabsolventen die USA und Japan für ein weiteres Studium im Ausland. Daß diese Völker trotzdem bei den Befragten Ansehen eingebüßt haben,

läßt sich nach dem Untersuchungsbericht auf die Umorientierung der Chinapolitik beider Länder zurückführen - Tokyo und Washington - 1972 bzw. 1979 die diplomatischen Beziehungen zu Taiwan wegen der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Beijing unterbrechen müssen. Taiwan warf den Japanern und Amerikanern Verrat vor.

Bei der Untersuchung wurden die Befragten gebeten, bei jedem Volk aus insgesamt 85 aufgeführten Charakterzügen fünf positive und fünf negative anzukreuzen. Der erste Eindruck, den die Befragten von den wichtigsten Völkern hatten, war folgender: Japaner - begabt fürs Nachahmen; Engländer - konservativ; Amerikaner - demokratisch; Deutsche - befähigt für die Wissenschaften; Franzosen - interessiert an der Kunst; Russen - listig. Diese Stereotypen sind in den 18 Jahren unverändert geblieben. Abweichungen sind: Der erste Eindruck von den Arabern hat sich von "mysteriös" (1962) auf "religiös" (1980), die Inder von "abergläubisch" auf "faul", die Völker mit vorwiegend schwarzer Hautfarbe von "fleißig" auf "faul" sowie die Chinesen selbst von "friedlich" auf "fleißig" gewandelt.

Was das Gesamtbild betrifft, haben die Deutschen in den 18 Jahren stets den ersten Platz beibehalten, und die Inder bilden nach wie vor das Schlußlicht. Was den nationalen Stolz betrifft, so haben die Befragten den Chinesen unverändert die Note "sehr gut" gegeben. Während die Amerikaner und Engländer bei der Untersuchung 1980 von den Befragten noch gut abschnitten, hat sich das Japanbild etwas verschlechtert. Größere Einbußen an Ansehen hatten die Araber hinzunehmen, und sehr schlecht war bei der letzten Untersuchung das Image der Völker mit schwarzer Hautfarbe.

In dem Untersuchungsbericht wurde analysiert, daß die Veränderungen in der Stereotypie von den Beziehungen zwischen zwei Völkern und Regierungen beeinflusst wurden. Durch neue Informationen könne das traditionelle Bild eines fremden Volkes leicht verändert werden. Neben dem schlechteren Eindruck, den die Amerikaner und Japaner gemacht hätten, sei der Eindruck der Völker schwarzer Hautfarbe deshalb getrübt, weil Taiwan zahlreiche Agrarexperten als Entwicklungshelfer nach Afrika entsandt habe und auch viele Afrikaner zur agrartechnischen Ausbildung nach Taiwan kämen. Die Bewertung der Engländer soll durch die Erkenntnisse der Befragten über ihren Regierungserfolg in Hongkong beeinflusst worden sein. Darüber hinaus wurde die Schwächung des

negativen Eindrucks von den Russen als Folge des Nachlassens der antirussischen Propaganda dargestellt. -ni-

HONGKONG UND MACAU

*

*

* * * * *

*(50)

Macau als neue Pufferzone zwischen Beijing und Taipei nach

Hongkongs Rückkehr zu China 1997? Eine chinesischsprachige Hongkonger Zeitschrift, "Baixing" (Volk), hat in ihrer Ausgabe vom 16.9.1984 (S.12) berichtet, daß die Beijinger Regierung nach ihrer Rücknahme von Hongkong den Status quo von Macau aufrechterhalten werde, um damit dort anstelle von Hongkong eine neue Pufferzone bzw. einen neuen Berührungsort zwischen dem chinesischen Festland und Taiwan zu schaffen. Nach Angaben der Zeitschrift soll diese Version am Abend des 11.Sept. durch den chinesischen Außenhandelsminister, Li Qiang, in New York bestätigt worden sein.

In Hongkong unterhält Taiwan zahlreiche halbamtliche Organisationen, und es gibt auch nicht wenige protaiwanesischen Gruppen. Die chinesischsprachige Tageszeitung "Xianggang Shibao" (Hongkong Times) ist z.B. als Organ der Regierungspartei Guomintang (Kuomintang) von Taiwan bekannt. Die staatliche Fluggesellschaft CAL (China Airlines) von Taiwan sowie alle in Taiwan registrierten Reedereien, die in Hongkong Stationen machen, tragen an ihren Flug- und Fahrzeugen die nationale Flagge der Republik China von Taiwan. Weil sowohl Beijing als auch Taipei die Theorie von zwei chinesischen Staaten ablehnen, steht zu erwarten, daß Beijing nach 1997 die Flagge der Guomintang-Regierung mit der weißen Sonne am blauen Himmel in Hongkong verbieten wird. Andererseits wird Taiwan, das bislang Beijings Angebot für drei Verbindungen (Post, Verkehr und Handel) strikt zurückgewiesen hat, sicher nach 1997 nicht mehr in Hongkong bleiben, wo die Flagge der chinesischen Kommunisten mit fünf roten Sternen gehißt wird.

Nach Informationen taiwanesischer Behörden - so "Baixing" - soll Deng Xiaoping vor einigen Monaten auf einer geheimen Sitzung führender Kader der chinesischen Kommunisten betont haben, daß man auf alle mögliche Weise die Guomintang-Leute in Hongkong zum Verbleiben zu überreden versuchen müsse. Sonst - so Deng - würde der Kontakt zwischen beiden Seiten verloren gehen. Die Zeitschrift weiß weiter zu berichten, daß sich